

Gedenktafel für Theresienstadt

Abordnung überbringt Stein auf Initiative von
Edith-Stein-Schülern zur Erinnerung an Nazi-Opfer

Von Thomas Wolff

DARMSTADT. Eine Gedenktafel aus Darmstadt erinnert an die Menschen, die von den Nazis aus Südhessen in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert und dort ermordet wurden. Eine Darmstädter Delegation enthüllte die Tafel jetzt beim Besuch der Gedenkstätte in Terezín/Tschechien. Ein Gegenstück soll in Darmstadt aufgestellt werden und so eine „Gedenkbrücke“ zwischen den Orten bilden.

Auch zwei Schülerinnen der Edith-Stein-Schule, Ameldie Neumann und Annika Rauchmann, reisten mit der Delegation. Sie hatten die Tafel zusammen mit engagierten Mitgliedern der Schülerschaft entworfen. Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) und die Stadt Darmstadt hatten das Vorhaben unterstützt.

Die Inschrift von Gedenktafel und Gedenkstein lautet: „Wir gedenken der jüdischen Kinder, Frauen und Männer aus Darmstadt und Südhessen, die nach Theresienstadt deportiert und ermordet wurden. Wir erinnern an ihr Leben und ihr Leid. Sie dürfen nie vergessen werden.“ Der Stein, aus dem die Tafel herausgebrochen wurde, soll als Gegenstück in Darmstadt

aufgestellt werden. Eine solche „Gedenkbrücke“ dürfte einmalig sein, erklärt die Stadt in ihrer Mitteilung zu dem Besuch in Tschechien.

Der Enthüllung der Tafel ging eine Gedenkstunde im Kolumbarium voraus; in diesem Gebäude war die Asche der im Konzentrationslager ermordeten Menschen aufbewahrt worden. Oberbürgermeister Hanno Benz hob in seiner Rede die Bedeutung der Erinnerungsarbeit hervor: „Gerade heute müssen wir uns daran erinnern, wozu Hass, Rassismus und Antisemitismus führen können, und wir müssen alles daransetzen, uns rechtsextremen und rassistischen Positionen entgegenzustellen.“ Zivilgesellschaftliches Engagement und Orte zur Erinnerung wie Theresienstadt seien von großer Bedeutung für die Verteidigung der Demokratie.

Doris Krumpholz, Leiterin der Edith-Stein-Schule, betonte den emotionalen Zugang, den die Schülerinnen und Schüler bei ihrem Projekt „Aus Zahlen werden Namen“ erhalten haben. Dadurch seien sie auch „für den demokratischen Widerstand gegen Extremismus“ gestärkt worden, damit der Satz „Nie wieder ist jetzt“ jederzeit seine Gültigkeit behalte.